MEHR ZUM THEMA

„Deutschland kann mehr“

Lokale Wirtschaftsexperten und ihre Konjunkturprognose

Die größte Baustelle: Der Neubau des Klinikums in Bad Hersfeld ist wichtig für die Daseinsvorsorge, belastet aber zugleich die Haushalte von Kreis und Kommunen. Das Luftbild entstand bereits im August 2024. © Foto: Klinikum Bad Hersfeld-Rotenburg/NH

Hersfeld-Rotenburg – Der Start ins neue Jahr 2025 gleicht ein wenig einem Sprung in kaltes Wasser: Die Welt ist im Aufruhr, Kriege und Krisen, die Unsicherheit, die mit dem Amtsantritt des neuen US-Präsidenten Donald Trump verbunden ist, aber auch die innenpolitische Lage zwei Monate vor der Bundestagswahl beeinflussen die Wirtschaft bis in den Kreis Hersfeld-Rotenburg hinein. Gemeinsam mit führenden Wirtschaftsexperten aus der Region wagt

unsere Zeitung eine Prognose zu den Konjunkturaussichten für den Kreis Hersfeld-Rotenburg.

■ Wirtschaftsentwicklung

Der Mittelstand ist traditionell das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Dazu gehört auch das Handwerk, das traditionell besser durch Krisen kommt als andere Wirtschaftsbereiche, erklärt Eugen Reinhardt von der Kreishandwerkerschaft. „Die Handwerkskonjunktur wird noch vom günstigen Auftragsbestand getragen und das Auftragspolster schmolz stärker als noch vor einem Jahr. Zugleich sank die Auslastung der betrieblichen Kapazitäten leicht. Diese Entwicklung wird vor allem die schwächer aufgestellten Handwerksbetriebe treffen, die bisher von der guten Wirtschaftslage der letzten Jahre getragen wurden“, erklärt Reinhardt.

Auch Sparkassenchef Ingo Lange beklagt die „Vielzahl der Herausforderungen, mit der unsere Unternehmen im Landkreis konfrontiert sind: hohe Kosten für Energie, Arbeit und Material sowie bürokratische Anforderungen mit zum Teil langen Entscheidungswegen“. Die unsichere Weltlage sowie zunehmend stärkere Wettbewerber hemmten Exporte, die anstehenden Wahlen im eigenen Land die Investitionen. Gleichzeitig sei aber die Wirtschaft im Kreis gut aufgestellt. „Aus meiner Sicht bestehen gute Chancen, dass unsere Region insgesamt gestärkt aus dieser herausfordernden Situation hervorgeht.“

Mit Blick auf den neuen US-Präsidenten sagt IHK-Repräsentantin Alexandra Nieding: „Die Geschäftsbeziehungen in die USA werden herausfordernder, besonders durch geplante protektionistische Maßnahmen wie Importzölle und Local-Content-Vorgaben. (Sie verpflichten Unternehmen und Investoren, bei Aufnahme eines Engagements in einem betreffenden Land ein bestimmtes Maß an lokaler Wertschöpfung zu gewährleisten.) Dennoch blieben die USA ein wichtiger Partner, so Nieding.

■ Neue Bundesregierung

Hier sind sich alle Befragten einig: weniger Bürokratie, niedrigere Energiepreise, mehr Unterstützung für die Wirtschaft. „Wir brauchen Impulse und Investitionen im Bildungsbereich, insbesondere in der frühkindlichen Betreuung und einer verstärken Ganztagsbetreuung in den Kindergärten und Schulen, sowie verstärkte Anreize, um Investitionen vorzunehmen, länger im Berufsleben zu bleiben sowie die individuelle Arbeitszeit zu erhöhen“, ergänzt Arbeitsagenturchef Matthias Dengler. Und Sparkassen-Vorstand Ingo Lange fasst zusammen: „Deutschland kann mehr. Unser Land muss wieder wettbewerbs- und zukunftsfähig werden.“

■ Schuldenbremse

Förderung und Investitionen kosten Geld. Deshalb wird bundesweit über die Lockerung der Schuldenbremse diskutiert. Bernd Rudolph von der Wirtschaftsförderung sieht deshalb „die Notwendigkeit einer Reform der Schuldenbremse, um massive Investitionen in die Infrastruktur zu ermöglichen."

Alexandra Nieding von der IHK verweist darauf, dass der Staat kein Einnahme-, sondern ein Ausgabenproblem habe, das es in den Griff zu bekommen gelte. Sie sagt, nur mit Augenmaß und aller Vorsicht könne man über die Schuldenbremse nachdenken. „Dies gilt jedoch ausschließlich für investive Ausgaben, die langfristige wirtschaftliche Entwicklungen fördern können." Das unterstreicht auch Eugen Reinhardt von der Kreishandwerkerschaft.

Für Sparkassenchef Ingo Lange ist klar: „Im ‚leichten Schuldenmachen' sehe ich für sich genommen keine strukturelle Verbesserung."

■ Schulden und Klinikum

Bei der Frage nach dem hochdefizitären Kreishaushalt und danach, ob sich der Kreis die millionenschweren Finanzspritzen für den Gesundheitskonzern leisten kann, halten sich alle Experten bedeckt. Einzig Sparkassenchef Ingo Lange betont: „Eine angemessene, wohnortnahe Gesundheitsversorgung in unserer Region ist essenziell und übrigens auch ein wichtiger Standortfaktor. Die grundsätzliche Finanzierung ist aus meiner Sicht ein Thema für das gesamte Gesundheitssystem."

FOTOS: ROBERTGROSS.COM/W.APEL/PRIVAT
KAI A. STRUTHOFF